

Tipps und Tricks

Text und Fotos: Timo Sachsen

Der Herbst und Winter ist die beste Jahreszeit, um Bäume und Hecken zu pflanzen. Sobald das Laub gefallen ist und die ersten Fröste ins Land ziehen, beginnt die Pflanzzeit für Hecken und Bäume, die ohne Erdballen (und somit einfach und kostengünstig) gepflanzt werden können - die sogenannte wurzelnackte Pflanzware. Die Gehölze befinden sich dann in der »Saftruhe«, der Fluss von »Säften« im Gehölz ist auf ein Minimum reduziert. Daher verkraften viele Gehölze das Ein- und Umpflanzen zu dieser Jahreszeit sehr gut. Und je mehr Zeit bis zum Austrieb im Frühjahr bleibt, desto besser kann sich der Baum an seinen neuen Standort gewöhnen. Das ist wichtig, damit er u.a. neue Feinwurzeln bildet oder sich auf geänderte Wasser- und Lichtverhältnisse einstellen kann.

Die nachfolgenden Tipps – am Beispiel eines Obstbaumes – sollen helfen, dass der Pflanzterfolg möglichst groß ist und die Arbeit – vielleicht im wahrsten Sinne des Wortes - Früchte trägt.

Pflanzabstand

Der Pflanzabstand ist davon abhängig welche Art von Gehölz ich pflanze. Dabei spielt die Art und Sorte eine Rolle und bei veredelten Gehölzen vor allem die Veredelungsunterlage. Lassen Sie sich diesbezüglich vom Fachmann beraten, denn bei der Pflanzung wirkt die Wiese oder der Garten meist etwas leer. Das kann sich aber in den Folgejahren schnell ändern. Bei starkwüchsigen Obstbäumen, wie Kirsche oder Walnuss, kann durchaus ein Pflanzabstand von mehr als zehn Metern Sinn machen. Und auf kleinen Grundstücken ist zusätzlich das Nachbarrecht zu beachten.

Pflanzloch (1)

Das Ausheben des Pflanzlochs ist die

schwerste und vielleicht auch größte Arbeit bei der Pflanzung, dennoch empfiehlt sich hier große Sorgfalt. Denn letztlich bildet das, was am Ende nicht mehr sichtbar ist und sich unterhalb der Erdoberfläche befindet, die Grundlage für einen erfolgreichen Austrieb im kommenden Frühjahr. Das Pflanzloch sollte so breit ausgehoben werden, dass das Wurzelwerk des Gehölzes ohne knicken und drücken hineinpasst. Anschließend wird der Grund des Loches ein wenig gelockert, damit Staunässe vermieden wird. Beim Ausheben von großen Löchern ist es ratsam, die Erdschichten (Bodenhorizonte) so zu lagern, dass man sie hinterher in ursprünglicher Schichtung wieder einbringen kann. Denn jede Bodenschicht hat ihre eigenen Eigenschaften und nützlichen Mikroorganismen. Sprich die zu Oberst abgestochene Grassode kommt anschließend nicht als erstes ins Pflanzloch. Überhaupt gehört nichts ins Pflanzloch, was noch gärt, denn dabei entstehen Faulgase, die das Wurzelwerk schädigen können. Wer dem Gehölz etwas Gutes tun möchte, der kann ein wenig wirklich reifen Kompost einbringen – nötig ist das bei unseren Böden in der Region meist nicht.

Pflanzpfahl (2)

Bei jungen Bäumen ist unbedingt ein Pflanzpfahl zu empfehlen. Durch den Verlust an Wurzelmasse bei der Umpflanzung braucht der Baum eine gewisse Anwuchszeit, bis er standfest ist. Ich empfehle mindestens einen Pfahl, der westlich des Stammes eingebracht wird, denn statisch betrachtet weht der Wind zu etwa dreiviertel der Zeit aus westlichen Richtungen. Besser noch sind zwei Pfähle, zwischen denen der Baum stabil fixiert werden kann. Die Länge des Pfahles sollte so gewählt werden, dass sie kurz unter dem Kronenansatz endet. So kann der Baum sich bei Bewegung nicht verletzen. Aus dem gleichen



zur (Obst-)Gehölzpflanzung

Grund sollte der Pfahl nach Möglichkeit vor dem Baum in den Boden eingebracht werden.

Boden-Verbisschutz (3)

Wer auf Wiesen pflanzt oder weiß, dass sein Grundstück sehr von Mäusen geliebt wird, dem empfehle ich, die Wurzel mit einem Verbisschutz zu versehen. Dazu eignet sich ein Sechseckgeflecht (Kaninchendraht) das als geschlossener Ring seitlich um die Wurzel gelegt wird. Bei der Pflanzung sollte das Geflecht so weit nach oben überstehen, dass es nach Einfüllen der Erde bis an den Stamm flach ange-drückt werden kann. Das verhindert, dass die Mäuse am Stamm entlang zum Wurzelbereich vordringen. Vor dem Hintergrund, dass sich Mäuse weitestgehend im oberen Bereich des Bodens bewegen, kann der Schutz nach unten offen bleiben.

Wurzelschnitt (4)

Beschädigte Wurzeln werden mit einem Scharfen Messer oder einer Schere sauber zurückgeschnitten. Auch die übrigen Wurzeln sollten einen leichten Rückschnitt erhalten, da sich an den Schnittstellen rasch neue „Saugwurzeln“ bilden. Wer wurzelnackte Ware pflanzt, muss die Wurzeln vor der Pflanzung und beim Transport unbedingt vor der Austrocknung schützen. Bei kurzen Zeiten reicht ein Einschlag in Plane oder



Folie, bei längeren Lagerzeiten sollten die Wurzeln bei der Lagerung mit feuchter Erde bedeckt werden.

8 Pflanzschnitt (5) Da der Baum bei der Rodung Wurzelmasse verloren hat, muss er im Umkehrschluss bei der Pflanzung auch einen Astrückschnitt erfahren. Andernfalls müssten im

lichen Äste zusätzlich so, dass sich die Schnittenden möglichst in einer Ebene befinden. Man spricht hier von der sogenannten »Saftwaage«, die einen ähnlichen Zuwachs dieser Äste im Folgejahr bedingt.

Pflanzung

Der Baum wird ins Pflanzloch gestellt und der Boden wie beschrieben eingebracht. Entgegen der Tradition wird die Erde im Pflanzloch nicht mit aller Kraft festgetreten, denn das behindert die Wurzelatmung des Baumes. Aus selbigem Grund sollte der Baum nicht zu tief ins Pflanzloch gesetzt werden. Die oberen Wurzelansätze dürfen durchaus sichtbar sein. Unbedingt oberhalb der Erdoberfläche muss bei Obstbäumen die **Veredlungsstelle (6)** sein. Diese liegt oft am unteren Stammansatz. Hier wurde die Edelsorte, die das Obst hervorbringt, oder ein Stammbildner auf eine Wurzelunterlage aufgepfropft.

Da diese Stelle meist ein ganzes Baumleben lang als Narbe sichtbar bleibt, sollte sie sich nicht im feuchten Erdreich befinden. Mit der verbleibenden Erde oder Grassoden kann ein **kleiner Erdwall (7)**, der sogenannte Gießring, um den Stamm herum gebildet werden. Das erleichtert – insofern nötig – das Wässern des Baumes.

Stamm-Verbisschutz

Durch zuckerhaltige Säfte sind nicht nur die Wurzeln des Baumes bei Mäusen beliebt, sondern auch das Stammmaterial bei Hasen und anderem Wild. Liegt der Garten im Außenbereich empfiehlt sich daher auch ein Verbisschutz am Stamm. Hierzu gibt es im Handel Hülsen aus Kunststoff, aber auch Schilf o.ä. eignet sich für den Schutz des Stammes.

Anbindung (8)

Der Baum wird mit einer Schnur oder einem Gurt am Pfahl angebunden. Dabei wird die Schnur nicht zu



stamm um den Stamm geknotet, weil das junge Gehölz rasch wächst und die Schnur einwachsen würde. Draht ist nicht empfehlenswert, da er leicht die Rinde verletzt. Als Material hat sich ein Kokosstrick etabliert. Er ist günstig und zerfällt nach wenigen Jahren, wenn der Baum ihn ohnehin nicht mehr braucht. Bei zwei Pfählen bietet sich die Doppel-Acht-Anbindung an. Der Kokosstrick wird in Form einer Acht um die Pfähle und Stamm gebunden.

Streuobstwiesen-Veranstaltungen mit der BiNE

Auch im anstehenden Winter und Frühjahr bietet die BiNE im Rahmen des Projektes »Voll im Saft« verschiedene Veranstaltungen an. Dazu zählen Schnittkurse, Baumpflanzungen und die Veredelung von Obstgehölzen.

Informationen finden sich unter www.bine-aktiv.de.

Dort sind auch Ansprechpartner und Kontaktwege aufgeführt.

Viel Erfolg beim Pflanzen!

